



Andreas Lang,  
Personalreferent  
des Bezirk  
Unterfranken

# ArbeitsZeit

Publikation zur Arbeitswelt im Bezirk Unterfranken





FOTOS: WEISSBACH (1); HILLER (1)

Jeder kann sich seinen Berufswunsch erfüllen. Er muß nur wollen. (Jim Knopf von der Augsburgur Puppenkiste)

## EDITORIAL

Ob es für Dich im Leben bergauf geht oder bergab, das liegt sehr häufig an Deinen eigenen Entscheidungen. Zumeist ist man nämlich selbst seines Glückes Schmied, wie es in einer Erzählung von Gottfried Keller heißt. Ein ganz wichtiger Schritt ist in diesem Zusammenhang die Berufswahl. Davon hängt weitgehend Dein Leben als Erwachsener ab. Es kommt daher darauf an, einen Beruf zu finden, der zu Dir passt, der Deinen Talenten entspricht, der Dir ein Leben lang Freude macht, der mit Deinen Wünschen und Träumen in Einklang steht. Deswegen ist der Übergang vom Schulalltag ins Arbeitsleben für jeden jungen Menschen eine sehr schwierige Lebensphase – zumal an den Scheidewegen des Lebens keine Wegweiser stehen, wie



Charlie Chaplin einmal geschrieben hat. Wegweiser mag es in der Tat keine geben, da hatte der lebenserfahrene Schauspieler sicherlich recht, aber zum Glück gibt es Straßenkarten, um an der richtigen Abzweigung den idealen Weg zu finden.

Ich freue mich deshalb sehr über dieses Magazin, das Dir helfen will, die für Dich passenden Weichen in Deine berufliche Karriere optimal zu stellen. Der Bezirk Unterfranken als einer der größten Arbeitgeber in unserer Region bietet jungen Menschen wie Dir ein breites Feld von Chancen – ob in der Verwaltung oder im medizinischen Bereich oder auch im Handwerk.

In der Corona-Krise hat sich gezeigt, wie wichtig der öffentliche Dienst ist. Längst verstaubt sind die Vorurteile, die oftmals noch immer mit Behörden in Verbindung gebracht werden. Ärmelschoner und Aktenberge waren vorgestern, heute arbeitet man mit elektronischen Akten und moderner KI. Und wie wichtig Krankenhäuser sind, haben wir alle während der Corona-Pandemie am eigenen Leib erfahren. Insgesamt arbeiten beim Bezirk Unterfranken weit über 4.000 Personen. Vierzig Prozent der Führungskräfte sind Frauen.

Lass Dich also überraschen, was der Bezirk Unterfranken als Arbeitgeber zu bieten hat!

Bezirksstagspräsident Stefan Funk

TITELSEITE: WEISSBACH

## Reinhören!

Kostenlos, jederzeit  
und überall -  
der Audioguide des  
Fränkischen  
Freilandmuseums  
Fladungen

Museumsrundgänge  
auch in Gebärdensprache,  
Leichter Sprache und als  
Audiodeskription  
verfügbar



Audioguide  
herunterladen  
und direkt  
loshören

Fränkisches  
Freilandmuseum  
Fladungen

mit dem Rhön-Zügler



freilandmuseum-fladungen.de



FOTO: WEISSBACH

„Ich bin nicht die Chefin. Rufen Sie in 20 Jahren wieder an.“

# » Ausbildung ist eine Investition in die Zukunft «

*Beim Bezirk Unterfranken holt man bereits die Berufseinsteiger auf Augenhöhe ins Team*

Von Markus Mauritz

„Wir gehen täglich neue Wege.“ Natürlich denkt Andreas Lang bei diesem Satz zunächst an seine Aufgabe als Personal-Chef des Bezirk Unterfranken. Aber dass man in einer modernen Behörde „täglich nach neuen Wegen“ suchen müsse, gilt selbstverständlich für alle, die beim Bezirk Unterfranken arbeiten: „Bei uns geht es schließlich immer um Menschen“, betont Lang. Daher sei kein Tag wie der vorherige, und kein Fall wie der andere. „Und das macht unsere Arbeit beim Bezirk auch so vielfältig.“ Nach Langs Überzeugung ist die öffentliche Verwaltung „wie eine Brücke zwischen dem Gesetzgeber und den Bürgern“.

Offensichtlich hat der 40-Jährige beim Bezirk Unterfranken seine Berufung gefunden. Mit seinem stets offenen Lachen und seiner Sportler-Figur könnte man sich Andreas Lang auch in einem Start-up-Unternehmen oder einem anderen angesagten Betrieb in der freien Wirtschaft vorstellen, und tatsächlich war er nach seinem Abitur eine Weile unentschlossen, was er denn beruflich machen sollte. In den Schulferien hatte er schon in den einen oder anderen Job hineingeschnuppert, aber das Richtige war damals nicht dabei.

## ... und ein sicherer Job

Deswegen hat Andreas Lang auch viel Verständnis für junge Leute, die noch auf der Suche sind: „Der Übergang zwischen Schule und Berufswahl ist für jeden eine schwierige Phase.“ Er selbst hatte damals

ein paar Bekannte, die in verschiedenen Behörden arbeiteten. Die hätten ihm imponiert wegen der großen Verantwortung, die sie trotz ihrer jungen Jahre übernommen hatten. Außerdem habe ihm gefallen, wie breit das Aufgabenfeld in einer Behörde aufgestellt sei. Und nach kurzem Überlegen sagt er noch dazu: „Und einen sicheren Job hat man als Beamter oder Angestellter natürlich auch!“ Ein Argument, das je nach konjunktureller Lage mal schwerer und mal weniger schwer wiegt, aber ein Argument, das immer gilt!

An seine eigene Studienzeit denkt Andreas Lang noch gern zurück. Die Chemie habe von Anfang an einfach gestimmt. Mit seinen Kommilitoninnen und Kommilitonen habe er Ausflüge unternommen oder sei mit ihnen ins Schwimmbad gegangen. „Meine Prüfungen fielen damals genau in die Zeit der Fußballweltmeisterschaft 2006.“ Im Hörsaal habe man erst die Länderspiele gekuckt, und anschließend habe man für den nächsten Test gebüffelt.

Dass das alles noch nicht so lange zurückliegt, dürfte auch der Grund sein, warum Andreas Lang sich gedanklich gut in die Lebenswelt junger Auszubildender oder junger Anwärtinnen und Anwärter hineinversetzen kann. „Wenn ich mir heute viel Zeit für die Ausbildung junger Leute nehme, habe ich in ein paar Jahren entsprechend fähige Kolleginnen und Kollegen in meinem Betrieb!“ Andreas Lang ist keiner, der sich viel aus Hierarchien macht: „Die Auszubildenden holen wir auf Augenhöhe ins Team“, sagt er.

## Schlüsselfaktor

Nicht zuletzt während der Corona-Krise habe sich gezeigt, wie wichtig, aber auch wie leistungsfähig der öffentliche Dienst sei, betont Andreas Lang nicht ohne gewissen Stolz. Der Bezirk Unterfranken war allein schon wegen seiner Krankenhäuser durch die Pandemie besonders gefordert. Damals habe sich überdeutlich gezeigt, dass kein gesellschaftliches System ohne medizinisches Personal funktionieren könne. In der Bezirksverwaltung habe man mit unbürokratischen Regelungen sehr schnell auf die Pandemie reagiert. „In der Corona-Krise hat sich gezeigt, wie systemrelevant der öffentliche Dienst ist“, betont Andreas Lang.

Die öffentliche Verwaltung sei ein Schlüsselfaktor für die dauerhafte Wirtschaftsleistung eines Staates und entscheidend für den Wohlstand seiner Bürgerinnen und Bürger. Das habe die Geschichte immer wieder gezeigt. Länder ohne effiziente Behörden rutschten leicht in politische und ökonomische Krisen. Ohne funktionierende staatliche Strukturen und geordnete wirtschaftliche Prozesse gehe in der Folge auch der soziale Zusammenhalt verloren.

Gerade beim sozialen Frieden sei der Bezirk gefordert, der insbesondere für Soziales, Gesundheit und Kultur zuständig sei. In den Bereich Soziales fließen jedes Jahr rund neunzig Prozent des Bezirkshaushalts. Dieses Geld wird etwa für die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung ausgegeben oder für Pflegebedürftige. Der Bezirk kümmert sich um den Bereich Gesundheit auch insofern, als er unter anderem fünf Fachkliniken unterhält.

## Eine Menge Karriere-Chancen

Zu den Aufgaben im Bereich Umwelt- und Naturschutz gehört die Fachberatung für Fischerei, die

Fachberatung für Kellerwirtschaft und Kellertechnik, bei der Bildung ist der Bezirk zuständig für Förderschulen und Berufsschulen, zum Bereich Kultur gehören Museen sowie die Fachberatung für Kulturarbeit und Heimatpflege. Außerdem pflegt der Bezirk seit Jahrzehnten eine intensive Regionalpartnerschaft mit dem französischen Département Calvados.

„Da sollte für jeden Berufswunsch etwas Passendes dabei sein!“, meint Andreas Lang augenzwinkernd.

Jedenfalls biete der Bezirk Unterfranken ehrgeizigen jungen Leuten eine Menge Karriere-Chancen. Andreas Lang weiß, wovon er spricht, denn mit vierzig Lebensjahren Personalchef einer Behörde mit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu sein – rechnet man die übrigen Einrichtungen, Krankenhäuser und Heime des Bezirks dazu, sind es insgesamt sogar 3.600 Personen –, ist nun wirklich keine Kleinigkeit: „Ich hatte damals auch das Glück, dass ein neues Tarifrecht eingeführt wurde, als ich mit meiner Ausbildung gerade fertig war.“ Deswegen wurden im Personalreferat Berufseinsteiger frisch vom

Studium gesucht. 2014 habe sich dann die Gelegenheit geboten, die Leitung der Personalstelle in der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus zu übernehmen, und im Jahr 2022 habe sich dann die nächste Sprosse auf der Karriere-Leiter ergeben – Lang wurde Personal-Chef beim Bezirk.

Viel Verantwortung, aber eben auch viele Chancen, um zu gestalten, Ideen zu entwickeln, Folgen abzuschätzen und Entscheidungen zu treffen. „Mir stellen sich die Nackenhaare auf, wenn einer sagt, das haben wir schon immer so gemacht!“ Sein Job besteht nicht zuletzt darin, die idealen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Bezirk zu finden. Das setzt voraus, sich stets auf neue Situationen einzustellen, neue Strategien zu entwickeln und neue Technologien auszuprobieren. Oder wie Andreas Lang sagt: täglich neue Wege zu gehen. ■



Personalreferent Andreas Lang



FOTO: WEISSBACH

# » Barrierefrei – aber nicht karrierefrei «

*Altersdurchschnitt: Der Bezirk ist eine junge Behörde*

Von Florian Hiller

Astronaut, Feuerwehrmann oder Tierärztin. Kinder wissen schon in jungen Jahren ganz genau, was sie später einmal werden wollen. Verwaltungsdame, Sozialhilfesachbearbeiter oder Informationssicherheitsbeauftragte fallen in den Aufzählungen von Kindern gemeinhin eher seltener. Diese Zielstrebigkeit verliert sich oft in den Wirrungen der Pubertät und als junger Erwachsener.

Mit gratis Obstkörben und Matcha-Tee lockt man heutzutage keine jungen Leute mehr zur eigenen Firma. Man muss schon mehr bieten. Als öffentliche Verwaltung konkurriert der Bezirk Unterfranken nicht nur mit alteingesessenen und renommierten Unternehmen, sondern – gerade wenn es um die Gunst junger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht – oft auch mit hippen Start-Ups.

Bestimmt hat jeder schon mindestens ein „Recruiting-Video“ von coolen CEOs selbstgegründeter Unternehmen auf verschiedenen Social-Media-Plattformen gesehen. Topmoderne Bürogebäude mit neuester Hightech-Hardware und Arbeitszeitmodellen, bei denen man quasi selbst bestimmen kann, wann und wo man arbeitet und Teambuilding-Maßnahmen mit dem Chef, die man so vielleicht nur im Urlaub machen würde.

## ... sehr familiär

Gibt es das wirklich nur in der freien Wirtschaft? Nein. Jedenfalls nicht, wenn es nach Lisa Köhler geht.

Die Mittzwanzigerin arbeitet seit fast fünf Jahren beim Bezirk Unterfranken – und fühlt sich noch immer wohl. Sie arbeitet in der Sozialhilfesachbearbeitung. Genauer in der Eingliederungshilfe für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Behinderung, oder die von einer Behinderung bedroht sind. Mit über 90 Prozent des Haushaltsvolumens ist die Sozialhilfe auch der größte Aus- und Aufgabenbereich des Bezirks. Das gute Betriebsklima ist Lisa Köhler gleich zu Beginn aufgefallen. „Vom ersten Tag an wurde ich super aufgenommen“. Obwohl die Bezirksverwaltung mit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine ziemlich große Behörde ist, empfindet Lisa die Atmosphäre als sehr familiär.

Das liegt vielleicht auch daran, dass hier sogar zwei Generationen zusammenarbeiten. „Meine Mama hätte mir den Bezirk sicher nicht empfohlen, wenn sie sich nicht wohlfühlen würde“, erzählt Lena Krumholz und schmunzelt dabei. Lena arbeitet in einer anderen Abteilung als Lisa. Ihre Mutter, Jutta Krumholz, arbeitet bereits seit über 20 Jahren beim Bezirk – anders als Lena hat sie die Ausbildung in einer kleineren Behörde gemacht. Die beiden sind nicht das einzige Familien-Duo beim Bezirk.

## Optimale Arbeitsbedingungen

Lena hat 2018 die Beamtenlaufbahn in der dritten Qualifikationsebene, also im gehobenen Dienst, begonnen. Lisa hat vor der Zeit beim Bezirk eine Aus-

bildung als Sozialversicherungsfachangestellte bei einer Krankenversicherung abgeschlossen. „Irgendwie war das nicht das Richtige für mich“, erinnert sich Lisa. „Aber jetzt will ich nicht mehr vom Bezirk weg!“, schiebt Lisa nach. Innerhalb der Behörde kann sie sich aber eine Veränderung vorstellen.

„Gerade mache ich den BL 2“, erzählt Lisa. Der Beschäftigten-Lehrgang zwei ist die überbetriebliche Ausbildung zur Verwaltungsfachwirtin und Voraussetzung für eine Stelle im gehobenen Dienst.

„Wir sind ein junges Team – und jeder bringt seine eigenen Ideen ein“, sagt Lisa und schließt noch schnell ein Fenster auf ihrem Laptop. Auch die Chefin von Lisa, die 42-jährige Referatsleiterin Sandra Sauer ist ein echtes Bezirks-Eigenwächs. „Auch dadurch haben wir einen guten Draht und die Hemmschwelle etwas zu fragen ist nicht so groß“, sagt Lisa. Zum Bezirk sei sie über eine Bekannte ihrer Schwester gekommen, verrät Lisa. Was bewegt also junge Leute, sich trotz der eingangs beschriebenen Verheißungen für eine Karriere in der öffentlichen Verwaltung zu begeistern? Geht es nach Sandra, bietet der Bezirk Unterfranken viele Anreize, um junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fürs Unternehmen zu gewinnen. „Wir haben hier wirklich super Arbeitsbedingungen“, beginnt Sandra. Die Arbeitszeitregelung sei für alle optimal – man könne zwischen 6 Uhr morgens und 20 Uhr abends die Soll-Arbeitszeit einbringen. Da sei von der alleinerziehenden Mutter bis zum Fast-Ruheständler für jeden ein passendes Modell dabei, erklärt Sandra. „Die flexible Home-Office-Regelung spielt sicher auch eine Rolle“, ergänzt Sandra.

## Auch für Menschen mit einer Schwerbehinderung

Davon profitieren vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer langen Wegstrecke. Es gibt beim Bezirk Unterfranken Kolleginnen und Kollegen, die 80 Kilometer und mehr Wegstrecke



Auf Fortbildung! Sandra Sauer

(„einfach“) zurücklegen. Weil die Sozialverwaltung – übrigens als erster Bezirk in Bayern – mittlerweile voll auf die „Digitale Akte“ setzt, können viele Arbeiten problemlos von zuhause aus erledigt werden.

Auch weil der Bezirk Unterfranken schnell für das passende Equipment gesorgt hat. Moderne Hardware – wie Laptops mit einer sogenannten „Dockingstation“ – haben inzwischen fast alle Angestellten. Damit können Notebooks zuhause über das WLAN genutzt werden. Im Büro werden sie dann mit der Dockingstation verbunden. Dadurch wird das Gerät mit Strom versorgt und der Datenaustausch innerhalb der Behörde funktioniert problemlos.

Nicht nur für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Bezirk Unterfranken ein attraktiver Arbeitgeber. Auch für Menschen mit einer Schwerbehinderung. Fast jede zehnte Mitarbeiterin beziehungsweise jeder zehnte Mitarbeiter beim Bezirk gilt als schwerbehindert oder einem schwerbehinderten Menschen gleichgestellt. Das ist möglich, weil das Bezirksverwaltungsgebäude zum großen Teil barrierefrei ist. Wo noch Barrieren sind, wird nachgearbeitet. Man könnte also sagen: Das Bezirksgebäude ist weitgehend barrierefrei – und der Bezirk definitiv nicht karrierefrei!

## Vom Reiz der „öffentliche Verwaltung“

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter macht die Kombination aus eigenverantwortlichem Arbeiten, vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, einem guten Betriebsklima und moderne Rahmenbedin-

gungen den Reiz „öffentliche Verwaltung“ aus. Es muss also nicht immer das Silicon-Valley in Kalifornien sein – im Würzburger Frauenland gibt es auch attraktive Arbeitgeber. Der Vergleich ist mit Sicherheit auch nicht ganz fair – und nicht ganz ernst gemeint – aber: im Homeoffice spielt es keine Rolle, ob der Firmensitz in den Vereinigten Staaten oder im Herzen von Unterfranken liegt. Denn fürs Betriebsklima im heimischen Wohnzimmer, ist schließlich jeder selbst verantwortlich. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass man in Zukunft auf die Frage von Kindern, was sie denn einmal werden wollen, die Antwort „erfahrener Sozialhilfesachbearbeiter oder Mitarbeiterin im Trägercontrolling“ bekommt. ■



FOTO: WEISSBACH

# » In der Pflege muss man Spaß an der Arbeit haben «

*Pflege-Fachkräfte sind gefragt. Und haben großartige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten*

Von Florian Hiller

„Mir hat es so gut gefallen, dass ich die Ausbildung direkt im König-Ludwig-Haus anfangen wollte.“ Anna Kleinschroth muss bei der Frage, „warum“ sie sich für eine Ausbildung zur Pflegefachfrau entschieden hat, keine Sekunde zögern. Und das ist eher erstaunlich. Denn Anna hat zuvor am Gymnasium ihr Abitur gemacht. Gegen den allgemeinen Trend vieler junger Menschen an einer Universität zu studieren, hat sich die Zwanzigjährige ganz bewusst für eine Ausbildung in der Pflege entschieden.

Sie wolle mit Menschen arbeiten und könne sich nicht vorstellen, den ganzen Tag im Hörsaal zu sitzen, erklärt Anna diesen Schritt. Zumindest noch nicht. Nach der Schule hat Anna den Bundesfreiwilligendienst (BufDi) im König-Ludwig-Haus geleistet. „Die Arbeit hat mir sofort gelegen“, schwärmt Anna. „Dann wollte ich dortbleiben und habe meine Ausbildung begonnen“.

Das mag so gar nicht zur allgemeinen Stimmung in der Pflege passen. Zu schlecht bezahlt, zu viel Arbeit, zu wenig Wertschätzung – allgemein schlechte Arbeitsbedingungen. Anna kann das nicht nachvollziehen. Für sie hängt viel von der Atmosphäre im

Haus ab – vom Betriebsklima. Und das stimmt in der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus ganz offensichtlich. „Auf meinen bisherigen Stationen war immer Team-Work angesagt – und wir arbeiten auf Augenhöhe zusammen“. Fast alle seien in der Klinik per du – das erleichtere auch die Kommunikation und schaffe ein familiäres Umfeld.

Mittlerweile ist Anna im zweiten Ausbildungsjahr. Die Ausbildung dauert insgesamt drei Jahre. In der Regel gehen die Auszubildenden in eine der bezirkseigenen Berufsfachschulen für Pflege – entweder im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main oder im Bezirkskrankenhaus Schloss Werneck. Beide Schulen bieten die generalisierte Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann an.

„Früher musste man sich schon vor der Ausbildung festlegen, wo man später arbeiten will – jetzt sind wir viel flexibler“, sagt Anna mit Blick auf die generalistische Ausbildung. Seit 2020 sind die Disziplinen „Krankenpflege“, „Kinderkrankenpflege“ und „Altenpflege“ zu einer Ausbildung zusammengefasst. Dadurch bieten sich für die angehenden Pflegefachkräfte ganz neue Chancen und Möglichkeiten.

„Verbände wechseln, Blutzucker messen – sogar die Zähne haben wir uns gegenseitig geputzt“, erzählt Anna und muss dabei schmunzeln. Wegen der vielen verschiedenen Einrichtungen, aus denen die Schülerinnen und Schüler kämen, bekomme man auch einen Einblick in andere Häuser, sagt Anna. Das erweitere den Horizont – und bestärke sie in ihrer Entscheidung in einem Krankenhaus zu arbeiten.

Spätestens seit dem Start der US-amerikanischen Krankenhausserie „Grey’s Anatomy“ meinen viele, sie wüssten genau, wie es in einem Krankenhaus zugeht. Aber stimmt das alles so? Ikon-



Anna Kleinschroth

nenhafte Halbgötter in Weiß, die scheinbar für jedes Problem eine Lösung haben – und haben sie keine, dann war es auch kein Problem? So ganz realistisch seien die Serien eher nicht, meint Anna. Und Starallüren hätten die Ärzte am König-Ludwig-Haus keine. Anna schaut – wenn überhaupt – lieber „The good Doctor“ oder besser noch „In aller Freundschaft“. Im fiktiven Krankenhaus „Sachsenklinik“ sei der Krankenhaus-

Alltag doch noch authentischer dargestellt, als im amerikanischen Pendant. Aber wie sieht denn eigentlich ein „normaler Arbeitstag“ einer Pflegefachfrau aus?

Die Frühschicht beginnt um 5:50 Uhr. Wenn sie sich ihren Kitzel übergeschmissen hat, steht die Übergabe von der Nachtschicht an. War in der Nacht etwas Besonderes? Wie mobil sind die Patientinnen und Patienten? Kam es zu einem medizinischen Zwischenfall? Sind alle Fragen geklärt, beginnt der Morgen-Rundgang. Vitalfunktionen checken, Blutdruck, Puls und Temperatur messen. „Dabei sind wir aber nicht alleine“, sagt Anna. „Eine ausgebildete Fachkraft ist immer bei uns“, erzählt sie. Das gebe Sicherheit und man bekomme immer wertvolle Tipps aus erster Hand.

Am besten gefällt ihr, dass sie mit so vielen verschiedenen Leuten zu tun hat. Ein Team ist für circa vier bis sieben Patientinnen und Patienten verantwortlich. Im Durchschnitt blieben diese vier bis sechs Tage im Krankenhaus, erzählt Anna. Je nach Schwere der Operation und der allgemeinen Konstitution variere das aber.

Um 14:02 Uhr endet die Frühschicht. Die komische Uhrzeit läge an der Wochenarbeitszeit von 38,5 Stunden. Teilt man die auf fünf Arbeitstage auf, kommt eben dieses „schräge“ Schicht-Ende



Bezirkskrankenhaus Lohr

du wie du bist

Wer Menschen mag, neugierig auf sie ist und mit dem ganzen Menschen arbeiten möchte, der passt gut hierher. Empathie und Wahrhaftigkeit – das brauchen die Patienten. Und sie brauchen dich – so wie du bist.





Die Klinik König-Ludwig-Haus:

# Arbeiten bei Freunden



„  
**Familiär und  
gleichzeitig hochmodern.**

Diese Kombi macht  
den Charme unserer Klinik aus.



[www.koenig-ludwig-haus.de/karriere](http://www.koenig-ludwig-haus.de/karriere)



FOTO: MAURITZ

zustande. „Da hat man noch richtig was vom Tag – die Frühschicht mag ich am liebsten!“, betont sie. Dem Home-Office von zuhause aus oder gar ein Mobile-Office – wo auch immer – kann Anna nicht viel abgewinnen: „Das wäre nichts für mich.“ Sie brauche das Arbeitsumfeld und den Kontakt mit den Patientinnen und Patienten. Außerdem freue sie sich – vor allem nach längeren Block-Einheiten in der Berufsschule – wieder auf ihre Kolleginnen und Kollegen.

Überhaupt sei die Ausbildung sehr abwechslungsreich. Denn Anna ist in den drei Jahren nicht immer im selben Krankenhaus oder auf der gleichen Station. Sie arbeitet in vielen unterschiedlichen Bereichen. Zum Beispiel in der Psychiatrischen Klinik, dem Zentrum für Seelische Gesundheit am König-Ludwig-Haus, oder auch bei ambulanten Pflegediensten.

Nach der Ausbildung will Anna erstmal als Pflegefachfrau im König-Ludwig-Haus arbeiten. Danach könne sie sich aber gut vorstellen, noch eine Weiterbildung zu machen. Das geht auch hausintern und wird von der Klinik gefördert und unterstützt. Zum Beispiel zur Praxisanleiterin oder zur Wundmanagerin. Und falls es sie doch einmal an eine Universität zieht, kann sie jederzeit studieren. Dann hätte sie gerade im Bereich Medizin schon Praxiserfahrung, die ihr beim Studium weiterhelfen würde.

Am wichtigsten sei eben die Freude bei der Arbeit mit den Menschen. „In der Pflege muss man Spaß an der Arbeit haben“, sagt Anna. Sonst sei es wirklich schwer – aber sie könne und wolle sich im Moment nichts anderes vorstellen. ■

#### MEDIZIN AUF WELT-NIVEAU

##### König-Ludwig-Haus erneut eines der „World’s Best Specialized Hospitals“

Erneut hat das renommierte US-Nachrichtenmagazin Newsweek die Orthopädische Klinik König-Ludwig-Haus in Würzburg in die Liste der „World’s Best Specialized Hospitals“ aufgenommen. Weltweit rangiert die Klinik im Fachbereich Orthopädie auf Platz 42; in Deutschland auf Platz 4 – und damit direkt hinter der Charité in Berlin, der Helios ENDO-Klinik Hamburg und der BG-Unfallklinik – Unfallkrankenhaus Berlin.

Newsweek arbeitet mit dem Datenportal Statista zusammen. Auf Basis von Rankings werden so die weltweit besten Krankenhäuser ermittelt. 40.000 führende Gesundheitsexperten nahmen an der Online-Marktforschung teil. Die Ergebnisse dieser Marktforschung wurden in einem weltweiten Gremium renommierter medizinischer Experten validiert. „Die Auszeichnung bestätigt einmal mehr, dass unsere Klinik auch international einen hervorragenden Ruf genießt und unsere anerkannten Spezialisten mit ihren Behandlungen medizinische Standards setzen“, freut sich Prof. Dr. Maximilian Rudert, Ärztlicher Direktor des König-Ludwig-Hauses. „Die erneute Expertise auf globaler Ebene ist eine herausragende Ergänzung zu unseren vielfältigen Auszeichnungen im nationalen Umfeld.“



Heime am Sommerberg

du wie  
du bist

Wer Menschen mag, neugierig auf sie ist und mit dem ganzen Menschen arbeiten möchte, der passt gut hierher. Empathie und Wahrhaftigkeit – das brauchen unsere Bewohner. Und sie brauchen dich – so wie du bist.



Bezirk  
Unterfranken

Heime am  
Sommerberg



Der Bezirk Unterfranken hat bereits vor einigen Jahren auf dem Dach des Sitzungssaals eine Photovoltaik-Anlage errichten lassen. Nun soll noch eine weitere Anlage auf dem Dach der Bezirksverwaltung dazukommen, die jährlich rund 160.000 Kilowattstunden Strom erzeugen soll. Experten rechnen damit, dass sich die Anlage nach zirka 13 bis 15 Jahren amortisieren werde. Die rund 400.000 Euro wären somit eine gut angelegte Investition.



Verschiedene Bezirkseinrichtungen decken einen Teil des Wärmebedarfs aus regionaler Biomasse wie Holzhackschnittel und Pellets. Insgesamt wurden auf diese Weise im Jahr 2020 fast 25 Prozent des witterungsbereinigten Wärmebedarfs erzeugt.



Der Bezirk Unterfranken verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen. Insgesamt umfassen die bezirklichen Liegenschaften 150 Gebäude – dazu zählt zum Beispiel das Bezirkskrankenhaus in Lohr.



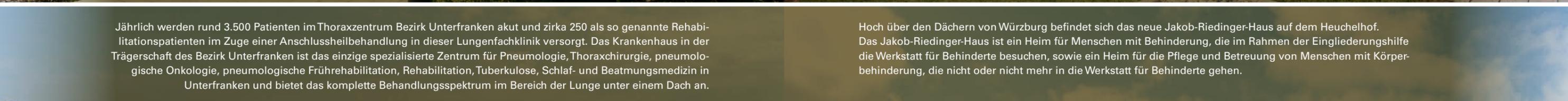
Die „Klinik am Greinberg“ wurde 2013 als „Green Hospital Bayern“ ausgezeichnet. Das Gesundheitsministerium würdigte damit das besondere Engagement für den Umwelt und Ressourcenschutz. Wie es in der Laudation hieß, belege der funktional gelungene, umfassend umweltgerecht gestaltete Neubau die Vereinbarkeit einer speziellen medizinischen Aufgabenstellung mit ökologischen Zielsetzungen.



Im Zentrum für seelische Gesundheit werden nicht nur die Patientinnen und Patienten auf höchstmöglichem Niveau, medizinisch, wissenschaftlich, pflegerisch und technisch versorgt. Auch die Ökobilanz dieser Einrichtung setzt neue Maßstäbe. Die 2017 eröffnete Klinik verfügt über sechzig vollstationäre Betten und 24 teilstationäre Plätze.



Die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) der Dr.-Karl-Kroiß-Schule ist ein Kindergarten am Förderzentrum Hören. Dieses spezielle Förderangebot richtet sich an Kinder, die einen Förderbedarf im Bereich Hören und Kommunikation haben und für eine altersgemäße Entwicklung eine gezielte Förderung in der Hör-, Sprach- und Sprecherziehung benötigen. Dabei orientieren sich die Verantwortlichen der SVE an den Bildungsangeboten der allgemeinen Kindertagesstätten.



Jährlich werden rund 3.500 Patienten im Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken akut und zirka 250 als so genannte Rehabilitationspatienten im Zuge einer Anschlussheilbehandlung in dieser Lungenfachklinik versorgt. Das Krankenhaus in der Trägerschaft des Bezirk Unterfranken ist das einzige spezialisierte Zentrum für Pneumologie, Thoraxchirurgie, pneumologische Onkologie, pneumologische Frührehabilitation, Rehabilitation, Tuberkulose, Schlaf- und Beatmungsmedizin in Unterfranken und bietet das komplette Behandlungsspektrum im Bereich der Lunge unter einem Dach an.

Hoch über den Dächern von Würzburg befindet sich das neue Jakob-Riedinger-Haus auf dem Heuchelhof. Das Jakob-Riedinger-Haus ist ein Heim für Menschen mit Behinderung, die im Rahmen der Eingliederungshilfe die Werkstatt für Behinderte besuchen, sowie ein Heim für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Körperbehinderung, die nicht oder nicht mehr in die Werkstatt für Behinderte gehen.



FOTOS: HILLER, MAURITZ



# » Künstliche Intelligenz ist cool «

*Beim Bezirk Unterfranken hat die Arbeitswelt von morgen schon begonnen*

Von Markus Mauritz

Alle reden von künstlicher Intelligenz. Beim Bezirk Unterfranken arbeitet man damit. Seit geraumer Zeit sortiert eine KI-gestützte Software einen großen Teil der ankommenden Post, und demnächst wird sie auch die eingehenden E-Mails an die zuständigen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter weiterleiten. „Cool“ nennt Antonia Kraus die Tendenz, intelligente Maschinen für sich arbeiten zu lassen.

Die stellvertretende Registratur-Leiterin hatte schon immer ein Faible für Technik. Daher war sie auch mit Feuereifer bei der Entwicklung von „KIRA“ dabei – KIRA steht für „Künstliche Intelligenz Registratur Assistenz“. Etliche Wochen habe man mit der KI-Kollegin trainiert und ihr das nötige Wissen beigebracht, erzählt die 21-Jährige. Mittlerweile sei KIRA in der Lage, die Post-Eingänge mehr als 400 verschiedenen Dokumentenbezeichnung zuzuordnen. Ein Mensch hätte seine Schwierigkeiten, mit so

vielen unterschiedlichen Variablen zu jonglieren. Vor allem aber würde er viel länger dazu brauchen, bis alles seine Ordnung hätte.

Verblüffend findet Antonia Kraus nicht zuletzt die enorme Lernfähigkeit der Maschine: je häufiger KIRA einzelne Dokumente zu sehen bekomme, desto sicherer sei sie in ihrer Einschätzung. Erstaunlich auch, dass selbst die Experten nicht genau wüssten, was da in der Unendlichkeit der elektronischen Schaltkreise im Detail abläuft – „also, wie das Modul lernt und wo es die Logik herholt“, sagt die sportliche Blondine mit hörbarem Respekt in der Stimme.

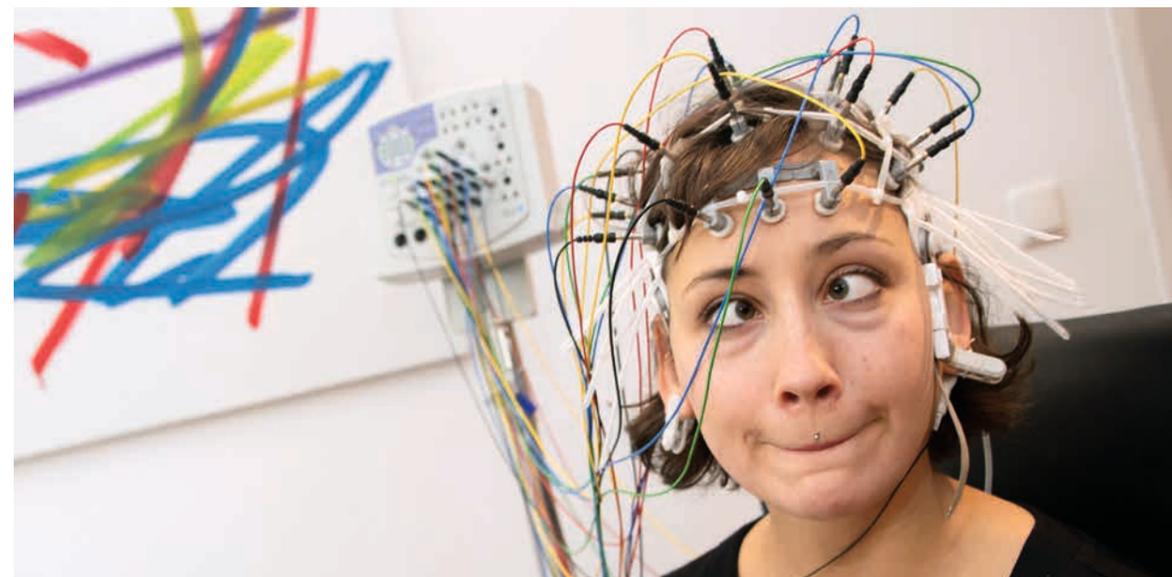
Vor diesem Hintergrund klingt es fast schon beruhigend, dass auch KIRA gelegentlich ins Grübeln kommt. Wenn die Rechenmeisterin unschlüssig wird, stehen Bezirks-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fleisch und Blut bereit, um der Maschine „auf die digitalen Sprünge zu helfen“. Im Fall der Fälle werden dann eben mit huma-

nem Grips jene Entscheidungen getroffen, die sich das elektronische Super-Hirn ausnahmsweise einmal nicht zutraut.

## Der sportliche Aspekt

Als Digital-Native, als jemand, der in der digitalen Welt aufgewachsen ist, erlebt Antonia Kraus an ihrem Arbeitsplatz Tag für Tag die Faszination, die von den ungeahnten neuen Möglichkeiten ausgeht. Sie habe immer schon wissen wollen, „wie das mit der Digitalisierung weiter geht, wo uns diese Technologie hinführt?“, sagt sie und lacht übers ganze Gesicht.

Keinen Zweifel hat sie jedenfalls, dass die künstliche Intelligenz drauf und dran ist, „unsere Arbeitswelt grundlegend zu verändern“. Darin sind sich alle Fachleute einig. Besonders groß dürften die Möglichkeiten von KI in der öffentlichen Verwaltung sein. Laut einer Studie von Goldman Sachs könnte dank KI bald jeder vierte



Arbeitsplatz automatisiert werden. „Das entlastet die einzelnen Kolleginnen und Kollegen ganz enorm, weil wir uns dann auf die wirklich wichtigen Dinge konzentrieren können“, so die stellvertretende Registratur-Leiterin. Vor allem aber sei das Arbeiten mit Künstlicher Intelligenz unglaublich spannend.

Als begeisterte Bikerin sieht Antonia Kraus die Entwicklung auch unter einem sportlichen Aspekt: „Wir sind der erste Bezirk in Bayern, der für seine Arbeit künstliche Intelligenz einsetzt!“, sagt sie sichtlich stolz. Und dann verweist sie auf eine weitere unterfränkische „Pole-Position“ im Behörden-Wettbewerb: Im Frühjahr 2023 sei der Bezirk als „Digitales Amt“ anerkannt worden. Auch bei dieser Auszeichnung, die das Digital-Ministerium regelmäßig vergibt, ging der Bezirk Unterfranken als bayernweit Erster durchs Ziel. „Wir haben eben die Vorzüge der Digitalisierung schon früh erkannt“, lacht Antonia Kraus. So habe man zum Beispiel vor geraumer Zeit die elektronische Akte eingeführt. Gerade für ihre Arbeit in der Registratur war dies ein Quantensprung – sehr zum Nutzen aller Bürgerinnen und Bürger!

Auch der Echt-Betrieb von KIRA im Frühsommer 2023 verlief von Anfang an ohne Probleme. KIRA erkennt das Datum des Poststempels und setzt dieses als Dokumentendatum ein, sie sortiert leere Seiten aus und ordnet einzelne Dokumente direkt bestimmten Kategorien zu. Zahlreiche Dokumente werden automatisch mit einem Suchbegriff versehen, um das spätere Wiederfinden zu erleichtern. Bei diffizilen Nachrichten an den Bezirk werden automatisch die dafür zuständigen leitenden Bezirks-Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen verständigt. Das gilt zum Beispiel bei Wi-

## DAS GIBT ES NUR BEIM BEZIRK

### Dualer Studiengang Public Social Management

Ganz neu im Ausbildungsprogramm und in Unterfranken nur beim Bezirk möglich ist der Bachelor-Studiengang „Public Social Management“. Er vereint ein modernes Hochschulstudium mit einer krisensicheren Anstellung im Öffentlichen Dienst. Dieser spezielle BWL-Studiengang legt den Branchenfokus auf Public Social Management und schließt mit dem akademischen Titel „Bachelor of Arts“ ab. Der Studiengang ist ein für die Sozialverwaltung der Bezirke maßgeschneiderter Studiengang mit dem Schwerpunkt Sozialrecht.

Der insgesamt dreijährige duale Studiengang beginnt jeweils am 1. September. Dabei wechseln sich das Fachstudium an der Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM) in Ismaning bei München oder in Treuchtlingen ab mit der praktischen Ausbildung in der Bezirks-Verwaltung in Würzburg. Der Vorteil: die Studierenden durchlaufen bereits in der Ausbildung alle Abteilungen der Sozialverwaltung und sammeln auf diesem Weg bereits fundierte Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben. Während des gesamten Studiums erhalten die Studierenden monatliches Gehalt und eine jährliche Sonderzahlung. Die Studiengebühren übernimmt der Bezirk Unterfranken.

dersprüchen zu Bescheiden oder Rechtsstreitigkeiten. Und das Überzeugendste an KIRA: die Bezirks-Belegschaft ist mit ihrer KI-Kollegin hochzufrieden. ■



Schätzt ihren elektronischen Kollegen mit dem digitalen Superhirn, Antonia Kraus

# » Ich will nicht den ganzen Tag im Büro sitzen «

*Fischwirt ist ein anerkannter Ausbildungsberuf mit langer Tradition und viel Zukunft*

Von Markus Mauritz

Fischteich reiht sich an Fischteich. Grüne Wiesen und üppige Felder begrenzen die Anlage nach Westen und Süden. Auf dem Hügel hinter einem flachen Gebäude-Ensemble steigt ein dichter Laubwald sanft an. Wer in dieser malerischen Atmosphäre arbeitet, hat seinen Traum-Beruf gefunden – so wie Alexander Bieret, der hier, im teichwirtschaftlichen Lehr- und Beispielbetrieb des Bezirk Unterfranken, eine Ausbildung zum Fischwirt absolviert. Seit 1997 betreibt der Bezirk in Maidbronn, einem Ortsteil von Rimpar (Lkr. Würzburg), diese zentrale Kontaktstelle für alle, die sich für die Fischerei interessieren. Hier befindet sich eine moderne Anlage zur Fischhälterung, eine geräumige Maschinenhalle und vor allem ein Fischbruthaus, in dem auch seltene oder vom Aussterben bedrohte Fischarten vermehrt werden können. In dem einstöckigen Hauptgebäude daneben sind Büros und Schulungsräume untergebracht.

Für den 17-jährigen Bieret aus Marktstefz grenzt es immer noch an ein kleines Wunder, dass er den begehrten Ausbildungsplatz beim Bezirk ergattern konnte. Schreiner hätte er sich als Tätigkeit auch vorstellen können. Oder eventuell Forstwirt. Aber die Fischerei war für ihn von Anfang sein Wunschziel. Fischwirt ist ein gesetzlich anerkannter Ausbildungsberuf – „mit einer langen Tradition und zugleich viel Zukunft“, wie der unterfränkische Fischereifachberater Michael Kolahsa betont. Er vereine die Berufe Fischer und

Fischzüchter. Wer in diesem Job Erfolg haben wolle, müsse naturverbunden sein und Freude an selbständiger Arbeit haben, aber auch betriebswirtschaftliches Verständnis mitbringen.

## Die Liebe zur Fischerei ...

Für seinen Traumjob wäre Bieret auch in die Ferne gezogen. Er hatte sich bereits bei verschiedenen Ausbildungsbetrieben beworben – unter anderem in Schwaben. Dass er am Ende den Zuschlag für Maidbronn erhielt, war dem gebürtigen Unterfranken dann doch am liebsten. In der Bezirks-Einrichtung im romantischen Tal der Pleichach lässt sich alles erlernen, was zum Handwerk eines Fischwirts gehört. In den naturnahen Teichen der etwa fünf Hektar großen Anlage in Sichtweite von Rimpar werden Jungfische bis zur Besatzgröße aufgezogen. Insbesondere seltene Arten wie Nase, Rutte, Schlammpeitzger, Karausche oder Barbe sind begehrte Besatzfische, mit denen die unterfränkischen Fischereivereine für ein größeres ökologisches Gleichgewicht in den heimischen Gewässern sorgen. Die meisten dieser Arten werden in der „Roten Liste Bayerns“ als stark gefährdet oder gefährdet eingestuft.

Auch Alexander Bieret kam auf diesem Weg zum ersten Mal in Kontakt mit der Fischereifachberatung des Bezirks. „Wir hatten damals bei uns im Anglerverein Marktstefz-Marktbreit ein Problem, und da

erschien dann Michael Kolahsa, um uns zu helfen!“, betont der junge Auszubildende, dessen Vater und dessen Opa schon passionierte Petrijünger waren. Die Liebe zur Fischerei war Alexander Bieret sozusagen bereits in die Wiege gelegt.

## Vom Fangen bis zum Vermarkten

Bis er allerdings in drei Jahren den Gesellenbrief als Fischwirt in Händen hält, wird noch viel Wasser die unterfränkischen Flüsse und Bäche hinunterfließen. 2016 wurden die Ausbildungsrichtlinien neu ge-

sen bestimmte Mindestanforderungen erfüllt sein, um den Ausbildungsrahmenplan erfüllen zu können. Nur so sei gewährleistet, dass tatsächlich alle Ausbildungsinhalte abgedeckt werden, sagt Kolahsa.

Zentral zuständig für die Ausbildung zum Fischwirt beziehungsweise zur Fischwirtin ist das Institut für Fischerei in Starnberg – und zwar nicht nur für Bayern, sondern für ganz Süddeutschland und die deutschsprachige Schweiz. Die Lehrzeit dauert in der Regel drei Jahre, die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler bewegt sich im Schnitt zwischen 70 und 90. Das heißt, dass jedes Jahr 25 bis 35 junge Leute die Abschlussprüfung ablegen.

## Der Natur ganz nahe

Die Berufsschule für die angehenden Fischwirte und Fischwirtinnen befindet sich im Staatlichen Beruflichen Zentrum Starnberg. Der Unterricht findet in Blöcken von zwei oder drei Wochen statt und dauert im ersten Ausbildungsjahr 13 Wochen, im zweiten Jahr elf Wochen und im dritten Ausbildungsjahr zehn Wochen. Seine ersten drei Berufsschulwochen hat Alexander Bieret schon hinter sich – und ist begeistert, was er bereits alles gelernt hat.

Er würde sich sofort wieder für die Ausbildung beim Bezirk Unterfranken entscheiden, versichert Alexander Bieret. Der Job



Als Fischwirt ist man den ganzen Tag an der frischen Luft, Alexander Bieret

ordnet. Seither müssen Fischwirte über Forellen- und Karpfenteichwirtschaft ebenso Bescheid wissen wie über Aquakultur und Gewässerschutz. Es geht um althergebrachte Techniken zum Fischfang ebenso wie um moderne Vermehrungsmethoden und Aufzuchtverfahren, es geht um Fischerei-Biologie, um Gewässerbewirtschaftung sowie um Hegemaßnahmen und nicht zuletzt um das Verarbeiten und Vermarkten der Fische.

Auch für die Ausbildungsbetriebe bedeuten die neuen Richtlinien zahlreiche Herausforderungen, wie Fischereifachberater Kolahsa betont. Vor allem müs-

sei zwar körperlich anstrengend, vor allem aber immens abwechslungsreich. Bei jedem Wetter sei man draußen im Freien, so dass man der Natur ganz nahekomme: „Ich wollte halt nie den ganzen Tag in einem Büro sitzen!“

Fische seien einfach interessante Lebewesen, schwärmt der junge Mann. Jeder sei auf seine Art anders. Manche könne man sogar streicheln, meint er. Dass sie aber auch ein wohlschmeckendes Nahrungsmittel sind, steht für ihn bei aller Liebe außer Frage. Gern kocht er auch selber – und schnabuliert am liebsten ganz klassisch Forelle Müllerinnen Art. ■

	Verwaltungswirt (m/w/d) (2. Qualifikationsebene)	Diplom-Verwaltungswirt (FH) (m/w/d) (3. Qualifikationsebene)	Bachelor BWL mit Sozialrecht (m/w/d)	Verwaltungsfachangestellte (m/w/d)	Kaufleute im Gesundheitswesen (m/w/d)
<b>Dauer</b>	2 Jahre	3 Jahre	3 Jahre	3 Jahre	3 Jahre
<b>Schulabschluss</b>	Qualifizierender Abschluss der Haupt- oder Mittelschule oder mittlerer Schulabschluss und erfolgreiche Teilnahme an der Auswahlprüfung des Landespersonalausschusses	(Fach-) Hochschulreife und erfolgreiche Teilnahme an der Auswahlprüfung des Landespersonalausschusses	(Fach-) Hochschulreife	Mittlerer Schulabschluss	Mittlerer Schulabschluss
<b>Ausbildungs-ort Theorie</b>	Lehrgänge an der Bayerischen Verwaltungsschule in Würzburg	Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern (Standort: Hof)	Hochschule für Angewandtes Management in Ismaning oder Treuchtlingen	Berufsschule in Würzburg Lehrgänge an der Bayerischen Verwaltungsschule	Berufsschule in Bad Kissingen
<b>Ausbildungs-ort Praxis</b>	Bezirksverwaltung Würzburg	Bezirksverwaltung Würzburg	Bezirksverwaltung Würzburg	Bezirksverwaltung Würzburg oder Krankenhaus Lohr	König-Ludwig-Haus Würzburg oder Thoraxzentrum Münnerstadt oder Krankenhaus Werneck

	Pflegefachkräfte (m/w/d)	Medizinischer Fachangestellte (m/w/d)	Operationstechnische Assistenten (OTA) (m/w/d)
<b>Dauer</b>	3 Jahre	3 Jahre	3 Jahre
<b>Schulabschluss</b>	Mittlerer Bildungsabschluss oder Hauptschulabschluss mit 2-jähriger erfolgreicher Berufsausbildung	Mittlerer Schulabschluss	Mittlerer Bildungsabschluss oder Hauptschulabschluss mit 2-jähriger erfolgreicher Berufsausbildung
<b>Ausbildungs-ort Theorie</b>	Berufsfachschule für Pflege	Berufsschule in Würzburg	Uniklinik Würzburg
<b>Ausbildungs-ort Praxis</b>	König-Ludwig-Haus Würzburg, Krankenhaus Lohr/Werneck, Thoraxzentrum Münnerstadt, Schloss Römershag, Jakob-Riedinger-Haus Würzburg, externe Einsätze	König-Ludwig-Haus Würzburg	König-Ludwig-Haus Würzburg

	Fischwirt (m/w/d)	Tischler (m/w/d)	Elektroniker (m/w/d)	Koch (m/w/d)
<b>Dauer</b>	3 Jahre	3 Jahre, davon 1 Jahr Berufsgrundschule	3,5 Jahre	3 Jahre
<b>Schulabschluss</b>	Mittlerer Schulabschluss	Hauptschulabschluss	Mittlerer Schulabschluss oder Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss
<b>Ausbildungs-ort Theorie</b>	Berufsschule in Starnberg	Berufsschule in Würzburg	Berufsschule Schweinfurt oder Lohr und Würzburg	Berufsschule in Würzburg oder Bad Kissingen
<b>Ausbildungs-ort Praxis</b>	Teichwirtschaftlicher Betriebsbetrieb Maidbronn	Krankenhaus Lohr	Krankenhaus Lohr oder Werneck	König-Ludwig-Haus Würzburg oder Krankenhaus Werneck



Mit Fachwissen, Geschick, dem richtigen Werkzeug und notfalls etwas Gewalt läßt sich eigentlich jedes Problem lösen.



Hier gehts zu den Stellenangeboten des Bezirk Unterfranken

IMPRESSUM

KONZEPTION UND PRODUKTION: Verlag Kendl + Weissbach  
Publikationen, Sanderring 13, 97070 Würzburg, Telefon: 09 31/41 72 95 84  
REDAKTIONSLEITUNG: Wolf-Dietrich Weissbach,  
Telefon: 01 71 / 3 31 19 16 oder 09 31/ 2 99 67 89,  
E-Mail: wdw@weissbach.de  
REDAKTION: Markus Mauritz, Florian Hiller, Wolf-Dietrich Weissbach  
PRODUKTIONSLEITUNG: Stefan Kendl,  
Telefon: 01 73 / 3 07 31 19, E-Mail: stefankendl@aol.com  
FOTOGRAFIE: Markus Mauritz, Florian Hiller, Wolf-Dietrich Weissbach

GESTALTUNG/LAYOUT: Stefan Kendl, Bernd Steigerwald  
DRUCKVORSTUFE: CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg  
DRUCK: bonitasprint gmbh, Würzburg

Alle Urheber- und Verlagsrechte dieser Publikation oder Teile davon sind vorbehalten. Jede Verwertung oder Verwendung, insbesondere Nachdruck, Vervielfältigung, Mikroverfilmung, Speicherung und Nutzung auf optischen wie elektronischen Datenträgern bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlages Kendl + Weissbach Publikationen, Würzburg. Der Inhalt der Zeitschrift wurde sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen Autoren, Redaktion und Verlag keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

FOTO: WEISSBACH

# Pflege, Verwaltung, Technik oder ärztlicher Dienst?

Ob Job oder Ausbildung – es ist bestimmt das Richtige für Sie dabei.



**Über 1.300 Mitarbeitende haben sich für uns als Arbeitgeber entschieden.**

**Die Krankenhäuser und Heime Schloss Werneck suchen Sie (m/w/d) in den Bereichen:**

## Stellen

- Ärztlicher Dienst
- Bau und Technik
- Hauswirtschaft und Versorgung
- Komplementäre Therapien
- Pflegedienst
- Psychologischer Dienst
- Schreibdienst
- Sozialpäd. Dienst
- Verwaltung

## Ausbildungen

- Elektroniker\*in (m/w/d)
- Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen (m/w/d)
- Köchin/Koch (m/w/d)
- Pflegefachfrau/-mann (m/w/d)



**Ausführliche Informationen**  
[www.kh-schloss-werneck.de](http://www.kh-schloss-werneck.de)

**Bewerbungen**  
[bewerbung@kh-schloss-werneck.de](mailto:bewerbung@kh-schloss-werneck.de)

**Interesse geweckt?**  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!